

2. Über das Vorkommen des *Triton palmatus* Schneid. in Westfalen.

Von Dr. Fr. Westhoff, Münster i/W.

eingeg. 1. Juni 1895.

Bereits im Jahre 1890 konnte ich in meinen »Beiträge zur Reptilien- und Amphibienfauna Westfalens«¹, nachdem *Triton palmatus* Schneid. im oberen Sauerlande (Kreis Siegen bei Hilchenbach) in zahlreichen Exemplaren aufgefunden war, die Vermuthung aussprechen, daß dieser Molch in den Sauerländischen Gebirgen eine weitere Verbreitung besitzen würde, als bis jetzt bekannt sei. Diese Ansicht wurde von mir 1893 in meiner Bearbeitung des »Westfälischen Faunengebietes« in den »Reptilien und Amphibien der Nordwestdeutschen Berglande« von W. Wolterstorff² wiederholt und von Letzterem auch auf die Gebirgszüge des Teutoburger Waldes ausgedehnt³.

Nunmehr bin ich in der Lage die Thatsache constatieren zu können, daß unsere gemeinsame Vermuthung zur Gewißheit geworden. Bereits im Frühjahr vorigen Jahres bekam ich die Mittheilung, daß *Triton palmatus* Schneid. in der Nähe von Osnabrück im Teutoburger Wald entdeckt worden sei, und daran schloß sich in diesem Frühjahr eine Sendung von Arnsberg, welche das Vorkommen desselben Molches im unteren Sauerlande außer allen Zweifel stellte.

Die erstere Nachricht, welche ich dem Herrn Landgerichts-Secretär Zeiske zu Osnabrück verdanke, spricht sich über den Fund etwa also aus: Am 14. Mai 1894 gelang es meinen mehrjährigen Nachforschungen den Leistenmolch am Fuße des Musenberges in der Bauerschaft Dräper, etwa 2 Stunden südöstlich von Osnabrück in einem Tümpel sehr kalten Quellwassers zu entdecken. Der Tümpel war eines der 5 zusammenliegenden, offenbar zum Flachsröthen angelegten Löcher, welche von demselben Bergbache gespeist werden, der vorher schattige Bergwälder durchrieselt. Der Tümpel, in dem der Leistenmolch sich aufhielt, war der unterste, von etwa 2 m Flächengehalt, seicht und ohne bewachsenen Untergrund, so daß nur einige Algeninseln und in den Wasserspiegel hineinragendes Ufergras den Insassen guten Unterschlupf gaben. Daneben bot aber der lehmgelbe Boden, besonders wenn er von der Sonne beschienen wurde, den Molchen ein vorzügliches Deckungsmittel. So geschah es, daß der Leistenmolch mir anfangs nicht auffiel, erst als ich, mit dem Fange der anderen

¹ Jahresbericht der zoologischen Section des westf. Provinzial-Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, p. 1887—90. Münster 1890. p. 84.

² Magdeburg 1893. p. 234.

³ Ebd. p. 238.

dunkelgefärbten Molcharten beschäftigt, mittels meines Erlensstockes, dessen Spitze ich weiß geschält hatte, in seine Nähe kam, wurde er lebendig und wohl in der Meinung, die weiße Stockspitze sei irgend ein Beutethier, folgte er dieser, bis er in meinen Bereich kam und von mir gefangen wurde.

Der Entdecker des Leistenmolches im unteren Sauerlande, also im Ruhrgebiete, ist Herr Postsecretär Mack in Arnberg. Seiner brieflichen Mittheilung, mit welcher er eine Sendung lebender Leistenmolche unterm 22. April dieses Jahres an das westfälische Provinzial-Museum für Naturkunde begleitete, entnehme ich bezüglich seines Vorkommens in dortiger Gegend Folgendes: Dem geäußerten Ersuchen um Übersendung eines Paares des Leistenmolches habe ich bisher leider nicht entsprechen können, da der Hauptfundort, ein Teich im Seufzerthale bei Arnberg einige Jahre hindurch ausgetrocknet war. Ich habe zwar wiederholt einzelne Exemplare im Eichholzteiche gesehen, dieselben aber leider nicht erwischen können. Inzwischen ist der Teich im Seufzerthale neugedämmt worden, und meinem ersten Beutezuge sind unter anderen Molchen auch die übersandten *Triton palmatus* zum Opfer gefallen. Ob dieser Molch auch im übrigen Sauerlande vorkommt, habe ich bisher nicht feststellen können, glaube jedoch nicht daran zweifeln zu dürfen. Bei Arnberg habe ich denselben bereits im Anfang der achtziger Jahre gefunden und zwar in einigen nunmehr ausgetrockneten Wiesengräben.

Ich glaube, daß man diese Ansicht über das Vorkommen des Leistenmolches getrost als richtig hinnehmen kann, wengleich andere Kenner und eifrige Sammler an anderen Puncten des Sauerlandes bisher mit weniger Glück operiert haben. Nachdem der *Triton palmatus* Schneid. bei Hilchenbach, Elberfeld⁴, Arnberg und Osnabrück aufgefunden, dürfen wir ihm getrost das Bürgerrecht im ganzen Bergrevier Westfalens zuerkennen, der überall im Gebiete dort zu finden sein wird, wo man ein ihm zusagendes Unterkommen (seichte Tümpel mit unbewachsenem Boden und kaltem, klarem Wasser) antrifft. Er wird wahrscheinlich mit den letzten Ausläufern desselben gegen die norddeutsche Ebene auch die Grenze seines Verbreitungsbezirkes erreichen, da er, wie anderweitig bereits hervorgehoben⁵, für ein ausgesprochener Bergbewohner gelten muß, obgleich er einmal auch im nördlichen Tieflande bei Oberneuland (unweit Bremen) gefangen wurde⁶. Letzteres Vorkommen ist wohl sicher auf eine Ent-

⁴ Behrens, »Die Amphibien und Reptilien der Umgegend von Elberfeld.« Jahresb. d. naturw. Ver. in Elberfeld. Hft. 6. 1884.

⁵ Wolterstorff, l. c. p. 240.

⁶ F. Brüggemann, »Über einige Amphibien und Reptilien der Fauna von Bremen.« Abhandl. herausg. v. naturw. Ver. zu Bremen. Bd. 4. Hft. 2. 1874.

führung durch die Wasser der Weser zurückzuführen. Aus diesem Grunde wohl ist der Leistenmolch auch heute noch von keinem Punkte aus der Tiefebene des Münsterischen Beckens bekannt, selbst in den oft weit ausgedehnten Hügelgeländen desselben, in denen sein Artgenosse, *Triton alpestris* Laur., der mit ihm doch sonst dieselbe Geschmacksrichtung theilt, gar nicht selten heimatet⁷, ist er bisher niemals bemerkt worden, obwohl von mir und Anderen fortgesetzt auf ihn gefahndet worden ist. Ein Bewohner des Münsterlandes ist demnach *Triton palmatus* Schneid. nicht.

Übrigens geht aus dem letzten Satze der Mack'schen Angaben hervor, daß ihm die Priorität der Entdeckung des Leistenmolches in Westfalen zufällt und nicht, wie bisher nur bekannt und auch der Öffentlichkeit übergeben⁸, dem Herrn Rich. Becker in Hilchenbach, der das Thier auf meine Anregung hin zuerst im Frühjahr 1890 bei Hilchenbach suchte und auffand.

3. Die Veränderung der Form und Lage der Schale von *Leptodora hyalina* Lillj. während der Entwicklung.

Von Max Samter in Berlin.

(Aus dem zoologischen Institut der Universität Berlin.)

eingeg. 6. Juni 1895.

In der zweiten Hälfte des April und im Anfang Mai fieng ich im Wannsee in der Umgegend Berlins Jugendformen von *Leptodora hyalina*, welche bereits Müller¹ und Sars² beschrieben haben. Diese erste Generation der *Leptodora*, von Weismann als Frühlingsbrut bezeichnet, entwickelt sich bekanntlich aus befruchteten Winteriern, während die folgenden Generationen, die Sommerbrut, aus unbefruchteten Eiern parthenogenetisch hervorgeht. Zwischen der Frühlingsgeneration und der Sommerbrut besteht der interessante Unterschied, daß die erste im geschlechtsreifen Zustande das pigmentierte Nauplius-Auge noch aufweist.

Müller und Sars haben nun bei der aus befruchteten Winteriern hervorgehenden Frühlingsbrut in Bezug auf die Lage der Schale eine Beobachtung gemacht, welche Weismann³ auf Grund seiner Funde im Lago maggiore in Abrede stellt.

⁷ Westhoff, l. c. siehe Note 1. p. 83. Ders. in »Westfalens Thierleben. 3. Bd.« Paderborn 1892. p. 149 f. Wolterstorff, l. c. p. 238, 240.

⁸ Westhoff, l. c. p. 847. Ders. l. c. p. 158. Westhoff bei Wolterstorff, l. c. p. 234.

¹ P. E. Müller, Bidrag til Cladocerernes forplantnings-historie Kjöbenhavn, 1868.

² G. O. Sars, Om en dimorph Udvikling samt Generationsvexel hos *Leptodora*.

³ A. Weismann, Über Bau und Lebenserscheinungen von *Leptodora hyalina*. Leipzig 1874.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Westhoff [Longinus] Fritz [Friedrich] Conrad
Maria Franz

Artikel/Article: [2. Über das Vorkommen es Triton palmatus Schneid. in Westfalen 332-334](#)